

etwas läche und hörte, und von Andern geschult oder, wie man sagt, gehobelt und gerülpt würde.

Das siebenundzwanzigste Kapitel.

Simplex macht einen Rauch in die Kanzlei,
Daß ihm auch selbst ist übel dabei.

Meines Herrn Gunst vermehrte sich täglich und wurde je länger je größer gegen mich, weil ich nicht allein seiner Schwester, die den Einsiedel gehabt hatte, sondern auch ihm selbst je länger je gleicher sah, indem die guten Speisen und saulen Tage mich in der Kürze glattharig machten und mich anmuthig genug vorstellten. Diese Gunst genoß ich bei Jedermänniglich; denn wer etwas mit dem Gubernator zu thun hatte, der erzeigte sich mir auch günstig; und sonderlich mochte mich der Secretär wohl leiden. Indem mich derselbe rechnen lehren mußte, hatte er manche Kurzweile von meiner Einfalt und Unwissenheit. Er war erst von den Studien gekommen und stach daher noch voller Schulpossen, die ihm zu Zeiten ein Ansehen gaben, als wenn er einen Sparren zu viel oder zu wenig gehabt hätte. Er überredete mich oft, schwarz sei weiß und weiß sei schwarz; daher kam es, daß ich ihm in der Erste Alles und auf's Letzte gar nichts mehr glaubte. Ich tabelte ihm einstmals sein schmieriges Dintenfaß; er aber antwortete: dasselbe sei sein bestes Stück in der ganzen Kanzlei, denn aus demselben lange er heraus, was er begehre, die schönsten Duca-

ten, Kleider und kurz Alles, was er vermöchte, hätte er nach und nach herausgestrichet. Ich wollte nicht glauben, daß aus einem so kleinen verächtlichen Dinge so herrliche Sachen zu bekommen wären. Hingegen sagte er: solches vermöge der Spiritus Papyri — also nannte er die Tinte — und das Lintenfaß würde darum ein Faß genannt, weil es große Sachen fasse. Ich fragte, wie man's denn heraus bringen könnte, stümtmal man kaum zwei Finger hineinstecken möchte? Er antwortete, er hätte einen Arm im Kopfe, der solche Arbeit verrichten müsse; er verhoffte sich bald, auch eine schöne reiche Jungfrau herauszulangen, und wenn er das Glück hätte, so getraue er sich mit der Zeit auch eigenes Land und Leute herauszubringen, was gar nichts Neues sei, sondern wohl schon ehemals geschehen wäre. Ich mußte mich über diese künstlichen Griffe verwundern und fragte: ob noch mehr Leute solche Kunst könnten, oder dieselbe zu begreifen fähig wären. „Freilich!“ antwortete er, „alle Kanzler, Doctoren, Secretäre, Procuratoren oder Advocatoren oder Advocaten, Commissarien, Notarien, Kauf- und Handels-Herren, und sonst noch unzählig viel Andere mehr, welche gemeiniglich, wenn sie nur fleißig fischen und ihr Interesse fleißig in Acht genommen haben, zu reichen Herren daraus werden.“ Ich sagte: „So sind die Bauern und anderen arbeitsamen Leute nicht witzig, daß sie im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod essen und diese Kunst nicht auch lernen.“ Er entgegnete: „Etliche wissen der Kunst Nutzen nicht, daher begehren sie solche auch nicht zu lernen. Etliche wollten's gern lernen, ermangeln aber des Arms im Kopfe oder anderer Mittel. Etliche lernen die Kunst und haben Arms genug, wissen aber die Griffe nicht, welche die Kunst

erfordert, wenn man dadurch reich werden will. Andere wissen und können Alles, was dazu gehört; sie wohnen aber an der Fehlhalbe und haben keine Gelegenheit, wie ich, die Kunst rechtlichaffen zu üben.“

Als wir dergestalt vom Dintensaß — welches mich allerdings als des Fortunatus Säckel gemahnte — plauderten, kam mir das Titularbuch von Ungefähr in die Hände; darin fand ich, meines damaligen Dafürhaltens, mehr Thorheiten, als mir bisher noch jemals vor Augen gekommen waren. Ich sagte zum Secretär: „Dieses Alles sind ja Adams-Kinder und eines Gemächtes miteinander, und zwar nur von Staub und Asche! Wo kommt denn ein so großer Unterschied her! Allerheiligst, Unüberwindlichst, Durchlauchtigst! Sind das nicht göttliche Eigenschaften? Hier ist Einer Gnädig, dort ist der Andere Gestreng; und was muß allezeit das Geboren dabei thun? Man weiß ja wohl, daß Keiner vom Himmel fällt, auch Keiner aus dem Wasser entsteht, und daß Keiner aus der Erde wächst, wie ein Krautskopf. Warum stehen nur Hoch-, Wohl-, Vor-, Groß-geachtete da, und keine Genannten? Oder wo bleiben die Gefünsten, Geseßten und Gesehenden? Was ist das für ein närrisches Wort! Vorsichtig? Welchem stehen denn die Augen hinten im Kopfe?“ Der Secretär mußte meiner lachen und nahm sich die Mühe, mir des Einen und des Anderen Titel, und alle Worte insonderheit auszulegen; ich aber beharrte darauf, daß die Titel nicht recht gegeben würden; es wäre Einem viel rühmlicher, wenn er Freundlich titulirt würde, als Gestreng. Desgleichen, wenn das Wort Edel an sich selbst nichts Anderes als hochschätzbarliche Tugenden bedeute, warum es denn, wenn es

zwischen Hochgeboren — welches Wort einen Fürsten oder Grafen anzeige — gesetzt werde, solchen fürstlichen Titel verringere? Das Wort Wohlgeboren sei eine ganze Unwahrheit; solches würde eines jeden Barons Mutter bezeugen, wenn man sie fragte: wie es ihr bei ihres Sohnes Geburt ergangen wäre?

Indem ich nun dieses also belachte, entranm mir unversehens ein solcher grausamer Leibesdunst, daß beides ich und der Secretär darüber erschrocken. Dieser meldete sich augenblicklich, sowohl in unseren Nasen als in der ganzen Schreibstube, so kräftig an, gleichsam als wenn man ihn zuvor nicht genug gehört hätte. „Trolle dich, du Sau!“ sagte der Secretär zu mir, „zu andern Säuen im Stalle, mit denen du Küß besser zustimmen, als mit ehelichen Leuten dich unterhalten kannst.“ Er mußte aber sowohl als ich den Ort räumen und dem gräulichen Gestank den Platz allein lassen. Und also habe ich meinen guten Handel, den ich in der Schreibstube hatte, dem gemeinen Sprichworte nach, auf einmal verdorben.

Das achtundzwanzigste Kapitel.

Simplex ganz wunderbarlich lernet wahresagen,
Pfllegt auch noch eine Kunst davon zu tragen.

Ich kam aber sehr unschuldig in dies Unglück, denn die ungewöhnlichen Speisen und Arzneien, die man mir täglich gab, um meinen zusammengeschrumpelten Magen und mein